

Vorlage Nr. 069/2009



LANDRATSAMT
WALDSHUT

30.10.2009

Dezernat 4 - Arbeit, Jugend und Soziales
Jugendamt

Arbeitsschwerpunkte des Kommunalen Suchtbeauftragten

Beschlussvorlage

Gremium	Sitzung am	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	17.11.2009	öffentlich	Kenntnisnahme

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss nimmt vom Bericht des Kommunalen Suchtbeauftragten Kenntnis.

Sachverhalt:

Bericht zur Suchtprävention 2009 im Landkreis Waldshut

Grundlagen

Die Angebote des Kommunalen Suchtbeauftragten orientieren sich an drei wissenschaftlichen Theoremen als Grundlagen der Prävention:

1. An Konzepten zur Resilienzförderung (Förderung von Schutzfaktoren) und zur Förderung von Lebenskompetenzen, die dem salutogenetischen Ansatz verpflichtet sind:
Hier geht es darum, bei Mitgliedern der Zielgruppen Fähigkeiten zu fördern, die sie in die Lage versetzen sollen, in ihrem Leben auch mit schwierigen Situationen und Problemen angemessen umgehen zu können. Im Hinblick auf die Suchtprävention sollen diese Fähigkeiten wie Schutzfaktoren wirksam werden.
2. An Expertisen zur Suchtprävention des Instituts für Therapieforschung im Auftrag der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung BzGA:
Diese haben u. a. herausgearbeitet, welche Strategien und methodischen Ansätze in der Prävention wirklich wirksam sind und welche nicht. In ihrer Wirksamkeit besonders herausgestellt wurden interaktionelle Angebote, bei denen Kinder und Jugendliche aktiv mit einbezogen werden.
3. An den systemischen Ansätzen durch Einbeziehung von Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen und anderen Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen.

Prävention bieten in dieser Hinsicht vielfältige Überschneidungen und Vernetzungen zu anderen Bereichen, wie z. B. zum Jugendschutz, zur Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, zur jugendkulturellen Bildung und zur Eltern- und Familienbildung sowie zur Gesundheitsförderung.

Neue Angebote 2009

- **Kindertageseinrichtungen**

Im Anschluss an eine bereits 2008 durchgeführte Fortbildungsreihe zur Resilienzförderung mit Vorträgen und Workshops mit ca. 360 Teilnehmer/innen lag auch 2009 hier der Schwerpunkt der Angebote. Dazu wurde ein neues Konzept zur Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen entwickelt und bereits erprobt. Dieses Angebot „Resi“ wurde nach einer Pilotphase in sieben Einrichtungen durchgeführt. Die Resonanz war äußerst positiv und es liegen bereits weitere Anfragen vor. „Resi“ wird kontinuierlich weiterentwickelt. Im Januar wird eine entsprechende Schulung für Erzieher/innen durchgeführt und als zusätzliches Angebot für Eltern ist ein Elternseminar geplant.

- **Schule**

Ebenfalls neu ist das Konzept „Mind Matters – mit psychischer Gesundheit gute Schule machen“. Dieses Konzept ist für weiterführende Schulen der Jahrgangsstufen 5 bis 10. „Mind Matters“ kann als Schulentwicklungskonzept genutzt werden. Die Schulen können aber auch einzelne thematische Bausteine, z. B. zu Mobbing oder Stress, übernehmen, ohne gleich das gesamte Konzept umsetzen zu müssen. Der Kommunale Suchtbeauftragte bietet den Schulen, gemeinsam mit einer Mitarbeiterin zur Gesundheitsförderung aus dem Gesundheitsamt, Informationen und Praxisbegleitung zur Umsetzung von „Mind Matters“ an. Dieses Konzept wurde erstmals im laufenden Schuljahr angeboten und bisher noch nicht abgerufen. Eine Schule hat jedoch bereits ihr Interesse bekundet und erste Informationen eingeholt.

- **Fortbildung**

Neben diesen Angeboten, die sich direkt an Kinder und Jugendliche wenden, wurde eine Fortbildung zur Resilienzförderung nach dem lösungsorientierten Ansatz mit 16 Teilnehmer/innen aus den Bereichen Schule und Jugendarbeit durchgeführt. Über die eigentliche Fortbildung hinaus können die Teilnehmer/innen in regelmäßigen Abständen eine Praxisbegleitung mit Fallbesprechungen in Anspruch nehmen, um die Kenntnisse dieses Ansatzes zu vertiefen und die Praxistauglichkeit zu fördern.

- **Elternbildung**

Die Angebote wurden weiter entwickelt. Insbesondere wurden Elternseminare neu in das Grundschulkonzept „Echt stark“ integriert. Insgesamt wurden für Eltern im Laufe des Jahres 2009 bisher 20 Elternabende und Elternseminare an Grundschulen und weiterführenden Schulen durchgeführt, an denen über 400 Eltern teilnahmen.

- **Jugendarbeit und Jugendschutz**

Ein weiteres neues Angebot aus diesem Jahr verbindet Prävention und Jugendschutz. Die „Triple-F-Partys“ sollen Kindern ab 12 Jahren und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, Party-Veranstaltungen in einem geschützten Rahmen kennen zu lernen. Dazu wurden bisher zwei „Triple-F-Partys“ in Lauchringen und Jestetten veranstaltet, zu denen über 600 Gäste kamen. Die „Triple-F-Partys“ sind frei von Tabakqualm, frei von Alkohol und frei von Drogen. Ein damit zusammenhängender positiver Effekt ist, dass es keine aggressiven Auseinandersetzungen z. B. unter Alkoholeinfluss gibt, sondern die Atmosphäre friedlich bleibt. Zur Organisation der Partys haben sich der Kommunale Suchtbeauftragte, Kommunale Jugendarbeiter/innen im Landkreis, der Kreisjugendring Waldshut und das Deutsche Rote Kreuz zum „Triple-F-Netzwerk“ zusammengeschlossen. Die Partys sollen zwei- bis dreimal im Jahr in unterschiedlichen Gemeinden des Landkreises durchgeführt werden.

Weiterentwicklung bestehender Angebote

Das bereits seit sechs Jahren angebotene Grundschulprojekt „Echt stark“ wurde von Beginn an evaluiert und kontinuierlich weiterentwickelt. „Echt stark“ kann als erfolgreiches Modell von Prävention, als Förderung von Resilienzen und Lebenskompetenzen verstanden werden.

Insgesamt wurden mit Präventionsangeboten im bisherigen Kalenderjahr in 71 Veranstaltungen über 1.800 Menschen direkt erreicht.

Daneben nahmen 2009 auch wieder viele Schulklassen am internationalen Nichtraucherprojekt „Be smart – don't start“ teil, welches vom Kommunalen Suchtbeauftragten koordiniert und begleitet wird. Im Schuljahr 2008/09 waren dies 31 Klassen mit annähernd 800 Schüler/innen. Für das laufende Schuljahr kann mit ähnlicher Teilnahmequote gerechnet werden, die Anmeldefrist läuft bisher noch.

Weitere Informationen werden Ihnen durch eine Präsentation des Kommunalen Suchtbeauftragten während der Sitzung vermittelt.

Finanzierung:

Die Aufgaben des Kommunalen Suchtbeauftragten werden im Rahmen des Haushaltsplanes finanziert.

